

Die Liebe Gottes liegt in unseren Händen

Papst Franziskus stellte in der Predigt der Christmette fest:

„... die Frage an Weihnachten lautet: **Lasse ich mich von Gott lieben? Überlasse ich mich ganz seiner Liebe, die kommt, um mich zu retten?**“

Bin ich bereit diese Gnade anzunehmen?

Was ist denn eigentlich mit dem Begriff Gnade gemeint? Eine sehr allgemeine Erklärung ist: Gnade ist eine Wohltat, ein Geschenk, auf die kein Anspruch besteht.

Wenn wir von der Gnade Gottes sprechen und den besonderen Moment der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus betrachten, ist Gnade DAS Geschenk der göttliche Liebe,

- die Liebe, die das Leben verwandelt,
- die Liebe, die Geschichte erneuert,
- die Liebe, die vom Bösen befreit, Frieden und Freude einflößt.

Und dazu hat sich in Jesus der Höchste - unser Vater - klein gemacht, um von uns geliebt zu werden. In Jesus hat sich Gott zum Kind gemacht, um sich von uns umarmen zu lassen.

Und darum können wir mit dem heiligen Paulus das Kommen Gottes in die Welt „Gnade“ nennen - weil es vollständig ungeschuldet ist. Während hier auf Erden alles der Logik des Gebens um das Habens willen zu folgen scheint, kommt Gott „gratis“. Seine Liebe ist nicht verhandelbar: Wir haben nichts getan, um sie zu verdienen und werden sie ihm nie lohnen können.

Eine schöne Legende erzählt, dass bei der Geburt Jesu die Hirten mit verschiedenen Gaben zur Grotte eilten. Jeder brachte, was er hatte, die einen die Früchte ihrer Arbeit, die anderen etwas Wertvolles. Während sich alle in Großzügigkeit überschlugen, gab es einen Hirten, der nichts hatte. Er war sehr arm, er hatte nichts, was er geben konnte. Während alle in der Übergabe der Geschenke wetteiferten, blieb er abseits und schämte sich. Doch dann waren der heilige Josef und die Gottesmutter in Schwierigkeiten, alle Gaben anzunehmen, vor allem Maria, die das Kind halten musste. Als sie darauf jenen Hirten mit leeren Händen sah, bat sie ihn näher zu kommen und legte Jesus in seine Hände. Als der Hirte Jesus annahm, erkannte er, dass er etwas empfangen hatte, was er nicht verdiente, dass er in seinen Händen die größte Gabe der Geschichte trug. Er betrachtete seine Hände, jene Hände, die ihm immer leer erschienen waren: Sie waren zur Wiege Gottes geworden. Er fühlte sich geliebt, überwand die Scham und begann, den anderen Jesus zu zeigen, weil er die Gabe der Gaben nicht für sich behalten konnte.

Wenn wir uns in diesen Hirten hineinversetzen und unsere Armut vor Gott erkennen und zulassen, dass Gott in unserem Leben Platz erhält, passiert etwas mit uns:

- Wir werden verwandelt.
- Unser Leben wird erfüllt und die weltlichen Wünsche und Ziele bekommen einen anderen Stellenwert.
- Wir werden angesteckt von der Liebe, die unser himmlischer Vater durch Christus in die Welt bringt.

Das ist auch beim Hl. Stephanus passiert. Er wurde derart umfassend von der göttlichen Liebe berührt, dass er für diese Liebe eingestanden ist.

Die Texte der Lesungen am Fest des Hl. Stephanus¹ sind gespickt mit Hinweisen für unser Leben.

Erster Hinweis:

Stephanus hat den auferstandenen Christus zur Rechten des Vaters gesehen.

¹ https://www.erzabtei-beuron.de/_SA-mobile/schott/schott_anz/index.html?datum=2019-12-26

Hier ist wieder diese unverdiente Gnade, die Gott schenkt, die uns befähigt, über das menschlich-weltliche Denken und Handeln hinauszugehen und das göttliche zu bekennen.

Zugleich aber ist diese Gnade auch Auftrag, den Schatz nicht zu vergraben, sondern diese Frohe Botschaft - das Evangelium - zu verkünden, das zu tun, wozu Jesus seine Jünger in die Welt gesandt hat: zu Evangelisieren.

Jeder Getaufte, jede Generation und jede christlich geprägte Gesellschaft muss Christus neu entdecken und mit ihrem Leben wirksam an der Erneuerung der Gesellschaft aus dem Glauben mitwirken.

- Davon spricht Jesus,
- das ist eine Hauptaussage des 2. Vatikanischen Konzils in „Lumen gentium“².
- Das meinen alle Päpste nach dem Konzil - besonders Franziskus, wenn er von der Evangelisierung spricht.

Wir tragen Verantwortung für die Welt, nicht nur im Sinne des Klimawandels und somit für die Schöpfung, sondern auch für den Nächsten. Und in beiden Beziehungen haben wir uns - besonders in den hochentwickelten Ländern - aus Eigennutz an der Gnade Gottes, der Schöpfung und an den Mitmenschen versündigt.

Diese Botschaft - dieses „den Spiegel Vorhalten“ ist nicht das, was die weltlich geprägte Gesellschaft hören will. Darum kommt der

Zweiter Hinweis:

Jesus warnt vor den Menschen: „Ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden.“

Wer die Gnade Gottes angenommen hat, kann nicht mehr der Allgemeinheit Recht geben und wird damit zum Reibebaum der Interessen. Der Diakon Stephanus zeigt uns die Wertigkeit der Liebe Gottes: Sie geht über das Wohlfühl-Christentum hinaus, dem Kuscheln mit dem Mainstream, der Verleugnung der Forderungen Christi an uns um des weltlichen Friedens willen.

UND sie führt zur eigenen Benachteiligung, ABER dann kommt der

Dritter Hinweis:

Jesus: „... wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet.“

Hier eröffnet sich die Perspektive, die der Kern unseres Glaubens ist: Nicht die Welt, nicht das Leben hier auf der Welt ist unser Ziel, sondern in der Geborgenheit bei Gott, in der Anschauung Gottes die Ewigkeit zu leben.

All unser Handeln als Getaufte und Gläubige, soll hinzielen zu der Gnade, bei Gott zu sein. Zum Erreichen dieses Zieles dienen die Grundvollzüge der Kirche, die uns Richtschnur des Lebens sein dürfen:

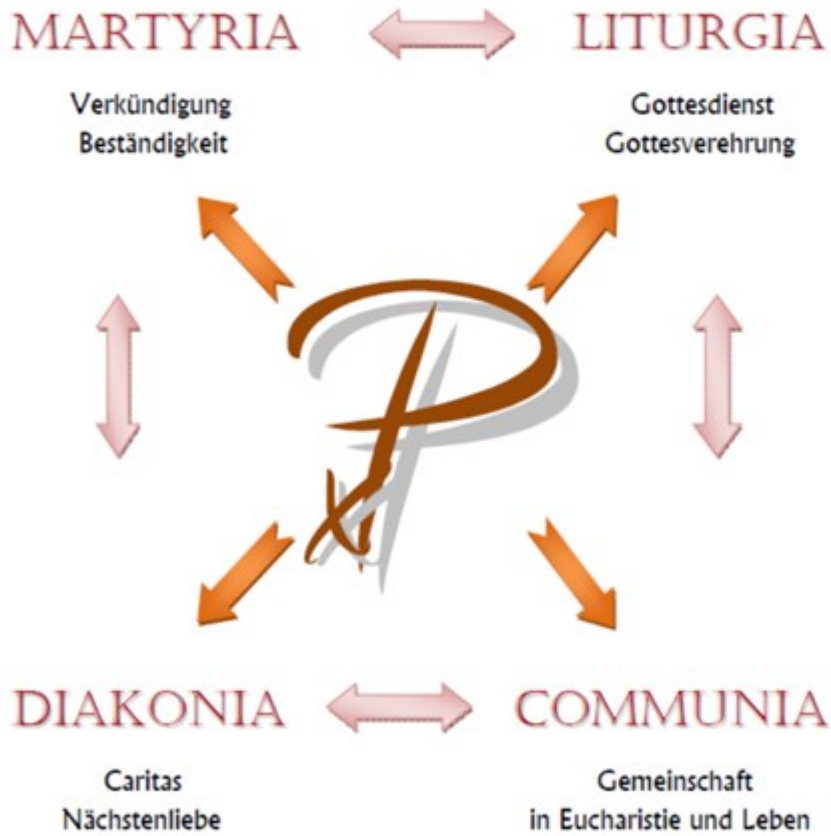
- Martyria
- Liturgia
- Diakonia
- Communia

Wenn wir diese Vollzüge des geheimnisvollen Leibes Jesu Christi, der Gemeinschaft der Getauften, im eigenen Leben nicht ausgewogen leben, wird unser Leben nicht die Liebe des Vaters widerspiegeln und die Gesellschaft und die Welt wird weiter verrohen.

Lasst uns die Gnade Gottes - die dem Hirten in die Hände gelegt wurden und die den Diakon Stephanus zur Verkündigung der Wahrheit befähigt haben - annehmen und in unserem Leben wirksam werden.

² http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19641121_lumen-gentium_ge.html

Christus - Zentrum unseres Handelns



Mit Segensgrüßen

Rudolf Exel
Diakon im Seelsorgeraum zum Heiligsten Herzen Jesu

Telefon: +43 / 664 / 24 39 596
E-Mail: diakon@exel.at
Adresse: Mühlgrabenwald 343
A-7423 Grafenschachen

<http://www.pfarrepinkafeld.at/pfarre/1123/seelsorgerpfarteams/article/2602.html>